

ende eingezogen. Deutlich beiderseits sechs Leibesringe, links noch ein siebenter angedeutet. — In der Sammlung des naturh. Museums zu Wiesbaden. — Nach Pagenstecher wahrscheinlich identisch mit a.

cf. Dr. Pagenstecher, Jahrb. des nass. Ver. f. Naturk., Jahrg. 35, p. 89.

51. *Deilephila galii* Rtb.

a) ♂ links, ♀ rechts.

Unvollkommener Zwitter, mehr weiblich. Rechte Fühler und Flügel auffallend länger, aber in Farbe und Zeichnung nicht different; Leib weiblich.

Gezogen.

cf. Germar, Meckel. Archiv. — Rudolphi, p. 54. — Burm., p. 341.

52. *Deilephila euphorbiae* L.

a) ♂ links, ♀ rechts.

Linke Flügel kleiner; Leib durch die Mittellinie sichtlich geteilt, links grün, rechts rötlich; Taster und Beine weiß; Hinterleib weiblich.

cf. Germar, Ahrens, Fn. Eur. fusc. 1, tab. 26. — Rudolphi, p. 53. — Burm., p. 340.

53. *Deilephila nerii* L.

a) Unvollkommener Zwitter.

Flügel beiderseits gleich lang; die vorderen 47 mm, linker 26, rechter 25 mm breit; an den Hinterflügeln entsprechender

Unterschied. Zeichnung und Färbung der Flügel etwas verschieden. Linker männlicher Fühler nicht ganz ausgebildet, rechter weiblich normal. Haftapparat links völlig weiblich, rechts halb männlich, halb weiblich; den Vorderflügeln mangelt das Häkchen zur Befestigung der Haftborste. Hinterleib weniger spitz als bei normalen Stücken; Segmentierung männlich. Links eine entwickelte männliche Afterklappe vorhanden, aber so aus der Lage gerückt, daß sie schräg nach rechts hinüber liegt; rechts ist die entsprechende Klappe rudimentär ausgebildet.

cf. Speyer, Stett. ent. Ztg., 1869, p. 234.

b) ♂ links, ♀ rechts.

Vollständig nach Geschlecht halbirter Zwitter. Rechter Vorderflügel 48½ mm lang, am Hinterrande 26½ mm breit, linker 46 resp. 24 mm. Färbung der weiblichen Flügel etwas gesättigter.

Fühler rechts weiblich, links männlich; ebenso Haftapparat und Segmentierung. Von den äußeren Sexualorganen ist nur die große, etwas absteigende, linke Afterklappe deutlich; auf der weiblichen Seite fehlt eine solche.

Von R. Grentzenberg-Danzig gezogen.

cf. Speyer, Stett. ent. Ztg., 1869, p. 234.

(Fortsetzung folgt.)



Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Auch in diesem Jahre haben sich fast gar keine Maikäfer gezeigt, trotzdem sich nach einer alten Regel die Schaltjahre durch das massenhafte, verheerende Auftreten dieser gefürchteten Schädlinge auszeichneten. Diese Regel gilt allerdings nur für jene Gegenden, wie ziemlich allgemein in Deutschland, in welchen die Entwicklung des Käfers vom Ei bis zum vollkommenen Insekt vier Jahre währt; jene anderen mit dreijähriger Entwicklungsdauer weichen natürlich von derselben ab. Welchen Umständen ist wohl dieses spärlichere Erscheinen der Maikäfer zu danken? Gerade im vorliegenden Falle könnte mit einigem Recht das etwas ungünstige, vorwiegend nasse Wetter des Frühjahres in Betracht gezogen werden; denn zweifellos wirken Feuchtigkeit und Kälte vereint im höchsten Grade vernichtend auf die Larven, wie besonders auch auf die Puppen ein. Und doch möchte eine andere Thatsache die außerordentliche Regelmäßigkeit, mit welcher diese Käfer in den letzten Jahrzehnten

abgenommen haben, wesentlich erklären, nämlich der zielbewußte, allseitige Vernichtungskampf der Menschen gegen sie.

Vor allem sind es die Insekten selbst, welche in furchtbarster Weise verfolgt worden sind. Einige hierauf bezügliche Daten, welche ich Taschenberg entnehme, werden zeigen, welche enormen Anstrengungen in dieser Beziehung gemacht wurden. Im Flugjahre 1868 hatte sich in Quedlinburg ein Verein zur Vertilgung der Maikäfer gebildet, welcher unter Aufwand von 267 Thalern und einigen Groschen 93 Wispel 4 Scheffel zusammenbrachte, die man zu 33340000 Käfern berechnete. Im Leipziger Kreisbezirk veranstaltete man ebenfalls 1864 eine Sammlung von 7960 Scheffeln und 643 Centnern, es dürften dadurch gegen 378600000 Käfer unschädlich gemacht sein. Am umfangreichsten aber wurde im zuerst genannten Jahre das Einsammeln im Bereiche des landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Sachsen und der anhaltinischen Länder auf eine von Halle ausgehende Anregung betrieben, und die aktenmäßig belegte Menge von

30000 Centnern zusammengebracht, welche etwa 1590 Millionen der Käfer entsprechen würde.

In den meisten Fällen wurden die Tiere durch heißes Wasser oder durch Wasserdämpfe getötet und mit Kalk geschichtet zu Komposthaufen verwendet; auch sollen sie bei trockener Destillation ein sehr brauchbares Brennöl liefern. Diese vernichtenden Feldzüge in Verbindung mit anderen, nicht viel weniger verderbenbringenden haben die Reihen unserer Feinde entschieden gelichtet. Nach solchen Massenmorden ist es nicht zu verwundern, daß die eigentlichen Flugjahre vorübergehen, ohne daß man im allgemeinen viel von den Maikäfern bemerkt. Der Mensch hat auch hier einmal wieder die Herrschaft behauptet.
Schr.



Aporia crataegi L. Herr A. Kultscher teilte einige Daten über diesen Falter in No. 17 (p. 275) der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ mit. Er erwähnte, die betreffenden Exemplare wären zum Teil „etwas abgeflogen“ gewesen; er fand — und zwar mit vollem Recht — als merkwürdig, „daß die Abschuppung von der Innenfläche der Flügel ausgegangen war“. — Ich kann zu dieser richtigen Beobachtung mit der Aufklärung dienen, daß die betreffenden Exemplare keineswegs abgeflogen sein mußten. Diese Art habe ich vielfach gezüchtet, und jedesmal kam eine Anzahl der Falter mit teilweise durchsichtigen, glasigen, unbeschuppten Vorderflügeln aus den Puppen heraus. Die meisten hatten einen solchen kahlen Fleck auf der Mitte der Vorderflügel, als hätte sie jemand dort mit den Fingern derb angegriffen und die Bekleidung abgerieben. Ich erhielt aber auch Stücke, an welchen sämtliche Flügel stark glasig erschienen und nur hier und dort eine Beschuppung bemerkbar war. *Aporia* verhält sich also einigermaßen ähnlich wie *Parnassius* und *Doritis*.

Ich habe hier heuer eine Raupengesellschaft dieser Art unvermutet in meinem Garten auf *Prunus padus* gefunden. Meine Obstbäume, auch die Weiß- und Schlehdorngebüschchen waren ganz frei. Nachdem aber einigen Exemplaren der genannten Brut meinerseits erlaubt wurde, sich des Lebens zu freuen, finde ich jetzt vier Raupennester, und zwar drei auf Apfelbäumen, eins auf *Crataegus*.

Ich erhielt von Herrn Joh. Slavicek, Oberlehrer in Hrochow (Mähren, — letzte Post: Ainzersdorf bei Konitz) die Mitteilung, daß dort weder *Aporia*, noch *Saturnia pyri* vorkomme.
Sajo.



Hibocampa milhauseri. Zu Anfang dieses Monats entdeckte einer meiner entomologischen Freunde gelegentlich eines Spazierganges an einer Mauer im Wildpark bei Karlsruhe einen Kokon des seltenen Spinners

Hibocampa milhauseri, dem der Falter erst vor kurzer Zeit entschlüpft sein mußte, da sich noch das Deckelchen darum befand, welches sich der Falter vor dem Verlassen der Puppe von innen her vom Gespinst loslöst.

Es ist mir neu, daß die Raupe dieses interessanten Spinners auch gelegentlich einen anderen Ort als die Rinde der Bäume zu ihrer Verpuppung aufsucht.

Das Gespinst ist von blaugrauer Färbung und hat eine vollständig glatte, glänzende Oberfläche, so daß ein ungemein geübtes Auge dazu gehört, dasselbe an der mit kleinen Kieselsteinchen beworfenen Mauerfläche, welche erstere nahezu dieselbe Farbe wie der Kokon zeigen, zu entdecken; auch muß die Raupe keine geringe Mühe gehabt haben, aus dem Kalkbewurf der Mauer das Gespinst so kunstvoll herzustellen.

H. Gauckler, Karlsruhe i. B.



Ein Bienenstaat mit zwei Königinnen. Daß ein Bienenstock nur eine Königin duldet, ist allgemein bekannt. Unmittelbar vor dem Ausschlüpfen junger Königinnen verläßt die alte Bienenmutter mit ihrem Anhang den Stock, um sich ein neues Heim zu gründen. Vereinigt der Imker schwache Schwärme, so kommt erst dann alles zur Ruhe, wenn im Zweikampf eine der Königinnen unterlegen ist. Um so mehr dürfte auch weiteren Kreisen (besonders Entomologen) ein Fall von zwei Königinnen in einem Bienenstaate von Interesse sein, den der bekannte Entomologe C. Claus auf der Wiener Naturforscherversammlung (Verhandl. 2. T., 1. Heft. 1895) mitgeteilt hat. Beide lebten friedlich bei einander. Der Stock, der im Mai von nur einem Schwarm besetzt worden war, hatte sich ungewöhnlich rasch vermehrt. Die anatomische Untersuchung ergab, daß beide Königinnen befruchtet waren, mithin auch befruchtete Eier hatten legen können, aus denen sich Arbeitsbienen entwickelten. Daß es anfangs nicht ohne Kämpfe abgegangen war, bewiesen deutliche Verletzungen an den Gliedmaßen. Vielleicht wurde das tödliche Ende einer der Nebenbuhlerinnen durch Dazwischentreten des Volkes verhindert. Bfd.



Heuschrecken auf Korsika. — Wie die französischen Zeitungen berichten, hat Korsika augenblicklich arg von Heuschrecken zu leiden; besonders die Umgegend von Ajaccio wird durch die gefräßigen Tiere in schrecklicher Weise verwüstet. Die Vernichtung der Heuschrecken gelingt am leichtesten während der ersten Lebensperiode derselben. Bekanntlich bleiben die jungen Larven, nachdem sie dem Ei entschlüpft sind, 6—7 Tage lang in einem Haufen beisammen; man kann sie dann leicht töten, indem man sie mit Petroleum übergießt oder mit Stroh bedeckt, welches dann angezündet wird, oder indem man sie zerquetscht. In den folgenden vier Wochen wandern die

Larven, und zwar merkwürdigerweise immer nach Norden oder nach Nordwesten. Man legt dann in einiger Entfernung Gräben an, welche im rechten Winkel zu der Richtung ihrer Wanderung verlaufen. Diese Gräben sind entsprechend tief und haben steile Wände, so daß den hineingefallenen Heuschrecken ein Hinauskommen unmöglich ist. Kommen nun die Tiere auf ihrer Wanderung zu diesen Fanggräben, so stürzen sie zu Tausenden hinein, und wenn die Gräben etwa halb voll sind, wirft man sie mit Erde zu und stampft diese gehörig fest, so daß die Larven ersticken.

S. Sch.



Exkursionsberichte.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurze Mitteilungen, welche auf Exkursionen Bezug haben, namentlich sind uns Notizen über Sammelergebnisse erwünscht.)

Mit diesem Sommersemester habe ich eine zweijährige Sammelthätigkeit in der näheren Umgegend Gießens einstweilen abgeschlossen, und versuche nun, in einer Zusammenstellung der von mir dort beobachteten Cerambyciden einen geringen Beitrag zur Käferfauna Gießens zu geben; die erwähnten Pflanzen sind als Nährpflanzen von mir festgestellt:

- Leptura maculata* Poda (Weilburg).
 „ *quadrifasciata* L. (Weilburg, 1 Ex.).
 „ *aethiops* Poda (Schiffenberg und Hohe Warte, je 1 Ex.).
 „ *melanura* L.
 „ *nigra* L.
 „ *tabacicolor* De Geer.
 „ *cerambyciformis* Schrank.
 „ *rubra* L.
 „ *maculicornis* De Geer.
 „ *livida* Fabr.
 „ *rufipes* Schall (Hohe Warte).
 „ *sexguttata* Schall, var. *exclamationis* Fabr. (1 Ex., Hohe Warte).
Grammoptera ruficornis Fabr.
Cortodera humeralis Schall. } je 1 Ex., Forst-
 „ *femorata* Fabr. } garten).
Acmaeops collaris L.
Toxotus meridianus Panz. (Hohe Warte, Hangelstein).
Rhagium sycophanta Schrank. (2 Ex., Hohe Warte).
 „ *inquisitor* L. (an Kiefern).
Molorchus minor L. (an Kiefern und Lärchen).
Callimus angulatus Schrank. (1 Ex., Schiffenberg).
Clytus arcuatus L.
 „ *arietis* L.
Obrium brunneum Fabr.
Cerambyx cerdo L. (Larvengänge in Eichen).
Callidium aeneum De Geer (4 Ex., an Lärche, Exerzierplatz).
 „ *violaceum* L. (1 Ex., Gießen; in Laubach an Dachbalken).
 „ *alni* L. (1 Ex., Forstgarten).
 „ *rufipes* Fabr. (1 Ex., Hubertusbrunnen).

- Hylotrupes bajulus* L. (Laubach an Dachbalken).
Tetropium luridum L. (Übergänge von var. *aulicum* Fabr. bis *fulcratum* Fabr., an Lärche b. d. Kaserne).
Prionus coriarius L. (2 Larven in Buche, Laubach).
Lamia textor L. (Weiden im Forstgarten).
Liopus nebulosus L. (Schiffenberg und Hangelstein an Eiche, Hubertusbrunnen an Erle).
Acanthocinus acditis L.
Agapanthia lineatocollis Don. (Hohe Warte an *Eupatorium cannabinum*, 1 Ex. am Schiffenberg).
Saperda carcharias L. (Larvengänge in Aspen).
 „ *populnea* L. (Aspen).
 „ *scalaris* L. (Exerzierplatz und Rödgen an Kirsche, Hubertusbrunnen an Eiche und Erle).
Tetrops praeusta L. (an Pflaume und Birnbaum).
 Hans Eggers, stud. forest., Gießen.



Litteratur.

Hoffmann, Carl. Botanischer Bilder-Atlas. Geordnet nach De Candolles natürlichem Pflanzensystem. In 18 Lieferungen à 1 Mk. mit 80 Farbendrucktafeln und zahlreichen Holzschnitten. 2. Auflage. Stuttgart, Verlag von Jul. Hoffmann.

Es liegen die ersten beiden Lieferungen vor, welche in Wort und Bild die Familien der Ranunculaceen, Berberidaceen, Nymphaeaceen, Papaveraceen, Fumariaceen, Crucifereen, Cistaceen, Resedaceen, Violaceen, Droseraceen, Polygalaceen und Caryophyllaceen ganz vorzüglich behandeln. Der Text ist kurz und verständlich gefaßt, aber gleichwohl so reichhaltig, daß sich jeder, auch der Fachmann in Wald und Feld, gleichsam spielend mit der mitteleuropäischen Flora eingehend bekannt machen wird, zumal sehr prägnante, klare Holzschnitte — in diesen beiden Heften allein 45 Holzschnitte! — den Text vorzüglich beleben und erläutern, besonders aber die Tafeln bezüglich ihrer Naturtreue nicht zu übertreffen sind. Die Pflanzen sind nicht allein naturhistorisch richtig dargestellt, sondern in malerischer Wirkung und lebensvoller Schönheit dem Auge vorgeführt; Heft 1 und 2 enthalten 47 kolorierte Einzelabbildungen, also gewiß im ganzen eine reiche Illustration!

Kurz, diese beiden Lieferungen verheißen ein Werk, welches ebenso sehr dem Zwecke einer Familien-Botanik in vollem Maße entspricht, als auch dem Lehrer, Gärtner, Pharmaceuten, Landwirt und Forstmann ein hochwillkommenes Nachschlagebuch sein wird. Es sei warm zur Anschaffung empfohlen; ist doch sein Preis ein wirklich äußerst mäßiger.

Auf die weiteren Lieferungen werde ich an dieser Stelle noch zu sprechen kommen.

Schr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 354-356](#)